

Z'Alp – Teil 3/10: Das Lütschentälti auf der Axalp

## Pioniere der Schweizer Mutterkuhhaltung

Im Lütschentälti oberhalb der Axalp grast die Familie Grossmann ihre friedliche Mutterkuhherde. Künstliche Besamung spielt bei ihren Züchterfolgen mit genetisch hornlosen Simmentalern eine zentrale Rolle.



Familie Grossmann auf der Mutterkuhalp Lütschentälti, Älpler Ueli Grossmann senior mit Silvan, Ueli und Jana (v.l.n.r.).

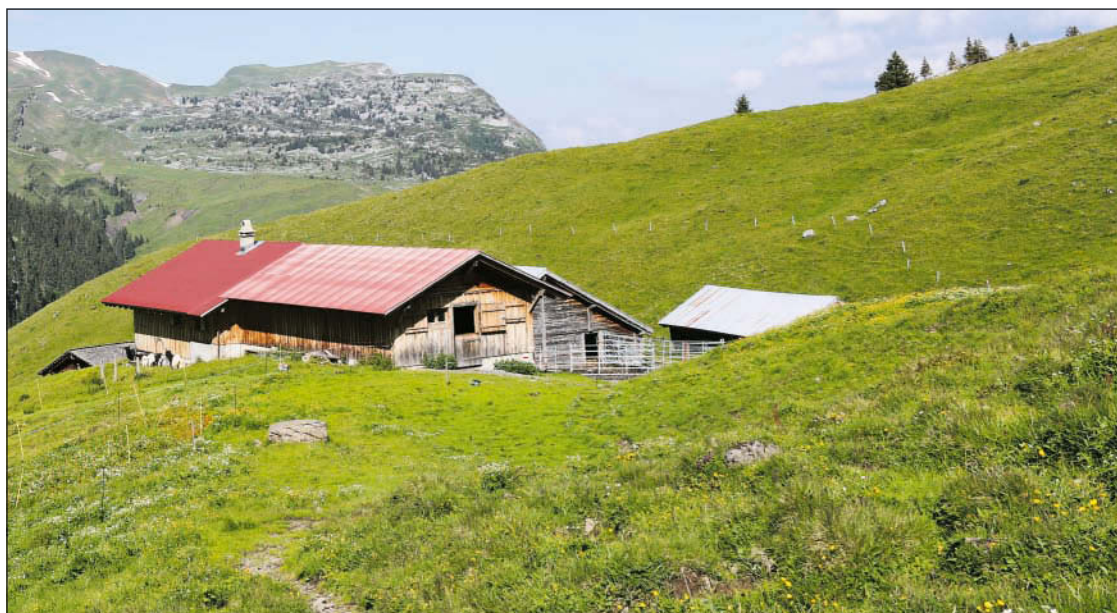
*ash.* Noch ist das Bild eher ein seltenes auf den Schweizer Alpen: eine Herde aus etwa 30 Mutterkühen und ihren Kälbern. Doch genau dieser Anblick bietet sich dem Wanderer, wenn er über die Axalp ins «Lütschentälti» kommt. Ein friedliches Bild. Und vermutlich wird man es in den nächsten Jahren immer öfter antreffen. Denn die Mutterkuhhaltung erlebt insbesondere durch die Gleichstellung der Mutterkuh mit der Milchkuh im Zuge der Agrarpolitik 2014–17 zurzeit einen beachtlichen Aufschwung – trotz nach wie vor eher tiefen Beiträgen für die graslandbasierte Produktion. «Doch der Weg bis zu dieser Gleichstellung war steinig und es braucht weiterhin ein grosses Engagement, um diese Betriebsform weiterzuentwickeln», ist sich Ueli Grossmann sicher. Er ist Vorstandsmitglied bei Mutterkuh Schweiz und dort für das Berner Oberland und das Oberwallis zuständig. Er ist – wie auch bereits sein Vater – Rindviehzüchter aus Leidenschaft und insgesamt zufrieden mit dem, was in den letzten Jahren alles in Bezug auf die Mutterkuhhaltung erreicht worden ist.

### Ideale Alp für Mutterkuhhaltung

Schon früh hat sich Familie Grossmann für diese ursprüngliche Art der Tierhaltung entschieden: Als einer der ersten Betriebe im Berner Oberland hat Ueli Grossmann

senior bereits 1989 auf Mutterkuhhaltung umgestellt. Ein mutiger Schritt, der sich jedoch mittlerweile ausgezahlt hat. Und noch immer ist es Ueli Grossmann senior, der über den Sommer insgesamt bis zu 90 Tage bei den Tieren auf der Alp verbringt. Die Bergschaf Axalp

ist in drei Staffeln eingeteilt: Obhegli, Chrudmettli/Kuhmaad und Lütschentälti und verfügt insgesamt über 254¾ private Kuhrechte. Im inneren Kern der Alpfläche (Obhegli/Chrudmettli, Kuhmaad) sind die Milchkühe angesiedelt – eher am Rand im Lütschentälti die Mutterkühe. Diese Ein- respektive Aufteilung wurde durch einen Abtausch innerhalb der Bergschaf Axalp im Jahre 2009 möglich. Das Lütschentälti auf 1600 Meter über Meer mit Plateau und Begrenzung durch steil abfallende Bergwände ist ideal für die Mutterkuhhaltung und bietet den Wanderern eine ursprüngliche und wildromantische Gegend. Für Grossmanns ist die Mutterkuhhaltung eine ideale Verbindung von Tradition und Moderne. Auch die Alp widerspiegelt diese Verbindung: Einerseits ist die Alp für die Familie gut mit dem Auto erreichbar und bietet den Kühen einen ideal eingerichteten Stall zum Abkalben. Andererseits sind einige Gebäude mit der Jahrzahl 1511 versehen – ein kleines Gebäude wurde sogar bereits abgetragen und im nahe liegenden Freilichtmuseum Ballenberg wieder hergerichtet. Diese



Die Alp der Familie Grossmann im Lütschentälti oberhalb der Axalp.



Die Harmonie von Mutter und Kalb passt ideal in die Berglandschaft.

Tradition, aber auch die Ruhe und die ursprüngliche Natur, geniesst Ueli Grossmann senior jeden Alpsummertag wieder von Neuem. Und auch die beiden Enkel im Alter von 11 und 13 Jahren kommen gerne auf die Alp, um ihren Grossvater zu besuchen und auch gleich tatkräftig mitanzupacken.

### Ideale Topografie

Die spezielle Topografie der Alp ermöglicht es Ueli Grossmann senior zudem, die Tiere einfach im Blick zu haben. So erkennt er in der Regel rasch, wenn eine Kuh brünstig wird und es Zeit für eine Besamung wird. Da er selber über 32 Jahre als Besamer bei Swissgenetics tätig war, kann er dies selber fachkundig vornehmen. Auch Ueli Grossmann junior hat den Besamerkurs absolviert, doch bescheiden weist er daraufhin, dass er an

die Erfahrung seines Vaters nie heranreichen werde. Grossmanns arbeiten ausschliesslich mit künstlicher Besamung und zwar im Sinne von Eigenbestandsbesamungen, d.h., sie haben einen eigenen Hofcontainer angeschafft. Sie setzen in erster Linie Samen von genetisch hornlosen Fleckvieh-Stieren aus Deutschland sowie Schweizer Simmental-Stieren ein. Aus Grossmanns Zucht stammen die beiden Swisgenetics-Stiere GS-ELLIOTT und GS-BANDEGG.

### Gute Bemuskelung und Milchleistung

Vor allem Samendosen von GS-BANDEGG setzen Grossmanns nach wie vor regelmässig ein, dazu aber auch Samen von Stieren wie Brenair Park HAFKE, STEINADLER oder GIGANT. Doch die Zuchtbasis geht zurück auf Zucht-



Grossmanns Simmental-Kühe fühlen sich in der wildromantischen Umgebung der Axalp rundum wohl.

stiere wie EMSIG, EISENHERZ, EXODUS und EXCALIBUR. Der bewusste Entscheid für die künstliche Besamung bedeutet auch, dass die Stiere nicht mit auf die Alp gehen. Ein grosser Vorteil, denn zu häufig werden Rinder gedeckt, die grundsätzlich dafür noch zu jung wären. Die KB ermöglicht einen viel gezielteren Einsatz. «Es war für uns immer wichtig, uns für eine bestimmte Blutlinie zu entscheiden. Das Zuchtziel lautet dabei stets, hornlose, mittelrahmige, frohwüchsige Kühe mit guter Bemuskelung und gutem Fundament zu haben. Auch eine gute Milchleistung ist wichtig und zwar, weil dies das Kraftfutter für die Kälber ist, die so als schlachtreifes Natura Beef, SwissPrimBeef oder Natura Veal weiterverkauft werden können. Die Hornlosigkeit bietet Grossmanns viele Vorteile und das Enthornen fällt weg. Diese genetische Veranlagung stammt unter anderem von Simmental-Kühen in Südafrika, welche via Embryotransfer in Australien wieder zurück in die Schweiz gelangt sind. Wer die friedlich grasenden Kühe auf der Alp im Lütschentältli betrachtet, würde kaum auf die Idee kommen, dass deren Gene bereits um die ganze Welt gereist sind.

### Experimentierlust im Blut

Der Talbetrieb von Ueli und Karin Grossmann ([www.gs-grossmann.ch](http://www.gs-grossmann.ch)) liegt in Brienz auf 580 Metern über Meer in der Bergzone 1 bis 4. Seit 2011 betreiben sie zudem das Alprestaurant Balis-Hasliberg, welches im Winter – da mitten im

Skigebiet angesiedelt – Hochbetrieb hat. Im Sommer beschränken sie sich auf einen Betrieb auf Voranmeldung, Augustbrunch und Wochenendbetrieb von August bis Oktober. Zusammen mit einem anderen Vorstandsmitglied von Mutterkuh Schweiz, Emil Meyer aus Küsnacht am Rigi, hat Ueli Grossmann jetzt ein neues Modell entwickelt. Entstanden ist diese Idee, weil Emil Meyer ebenfalls einen gastronomischen Betrieb mit dem Seilpark Rigi, der vor allem im Sommer Hochsaison hat, führt. Da sich Grossmanns Gastro-Betrieb dazu gleich umgekehrt verhält, werden die Tiere von Emil Meyer von nun an im Sommer bei Ueli Grossmann stationiert sein und im Winter umgekehrt. «Wie sich das bewährt, werden wir sehen. Unsere Familie war schon immer offen für neue Erfahrungen und Experimente», meint Ueli Grossmann junior schmunzelnd. Und sie hat auch schon immer im wahrsten Sinne des Wortes ein Herz für ihre Tiere gezeigt: So liegt auf einem Hügel hinten im Lütschentältli das Herz einer Lieblingskuh begraben, die sogar noch im hohen Alter von 20 Jahren ein letztes Mal mit auf die Alp gehen durfte. Klarer lässt sich die Verbundenheit von Mensch und Tier kaum symbolisch ausdrücken. Und Ueli Grossmann junior hofft, dies auch seinen eigenen Kindern mit auf den Weg geben zu können.



Walliser Schwarzhalsziegen sind das Hobby von Ueli Grossmann senior.

In der 10-teiligen Serie «Z'Alp» stellen wir Ihnen spannende Alpbetriebe vor.